



**Stadtumbau Ost in Chemnitz:** Das Bild zeigt den Abriss eines Eckhauses an der Reinhardtstraße Ecke Palmstraße. An dieser Kreuzung stehen noch zwei weitere Eckhäuser. Fotos: Stadtforum Chemnitz

Chemnitz, die Stadt der Moderne ist in den vergangenen Jahren zu einem zweiten, weniger rühmlichen Titel gekommen – Abriss-Hauptstadt. Gemeint ist hier allerdings nicht der überschüssige Plattenbaubestand am Stadtrand sondern die überbrachte historische Altbausubstanz der innerstädtischen Quartiere. Nirgends sonst in Ostdeutschland ist bis zum Versiegen des Fördermittelstroms soviel bauliches Kulturgut im Vergleich zu ihrer Größe vernichtet worden, wie in dieser Stadt. Nirgends sonst hat sich eine kommunale Tochtergesellschaft so schamlos an den Fördertöpfen bedient, wie die Chemnitzer GGG.

Zurück geblieben sind Gründerzeitviertel, für die man uns Anfang der 90er Jahre noch ob ihrer Geschlossenheit beneidete, die, perforiert bis zur Schmerzgrenze, auseinanderzufliegen

**Kontakt:**

Stadtforum Chemnitz  
Weststraße 46  
09112 Chemnitz  
stadtforum.chemnitz@yahoo.de  
www.stadtforum-chemnitz.de

drohen. Die ohnehin schon durch Kriegszerstörung und sozialistische Neuordnung geschädigten Scharniere der Wohngebiete zur Innenstadt sind zum Teil völlig aus den Angeln gerissen.

Beispiel Sonnenberg. Topografisch wunderbar in das gesamtstädtische Gefüge integriert, ist der Sonnenberg seit jeher

**Stadtteil Sonnenberg:**  
Verfallende Häuser in der Bachstraße.



als Arbeiterviertel bekannt, ja teilweise verleumdet. Geprägt von gründerzeitlicher Substanz vornehmlich aus den letzten beiden Jahrzehnten vor der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert findet sich an den Gebäuden vielerlei für Chemnitz typischer figürlicher Schmuck, in den Treppenhäusern ebenso typische Malerei und Stuckatur. Ungeliebtes Kind der Wohnungsgenossenschaft schon zur Zeit der DDR erfuhr der Altbaubestand nach der Wende auf Grund des Jahrzehnte langen Sanierungsrückstaus – praktisch war seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges kaum eine bauliche Maßnahme erfolgt – einen enormen Leerstand. Während private Investoren und Eigentümer ihre Häuser sanierten – bestes Beispiel ist hier der Kaßberg, auf dem der Bestand hauptsächlich in privater Hand lag – konzentrierten sich die großen Wohnungsgesellschaften vorwiegend auf ihre monofunktionalen Plattenbaugelände. Der immer wieder von offizieller Seite angeprangerte Leerstand in den Altbaubeständen konnte zu diesem Zeitpunkt schon lange nicht mehr mit dem Sanierungsvorlauf der Plattenbauten konkurrieren. Nach Änderung der bauordnungsrechtlichen Verfahrensweise bezüglich der jetzt nur noch formal beteiligten Denkmalschutzbehörden bei Abrissanträgen

für Denkmale stürzte man sich nun endlich auch auf die Altbauquartiere, hatte man anfänglich doch aufwändig nur Plattenbauten und nicht unter Denkmalschutz stehende Gebäude abreißen dürfen.

Bis zu 70 EUR Abrissförderung aus dem Programm Stadtumbau Ost und annähernd die gleiche Summe Altschuldenerlass nach dem Altschuldenerlassgesetz pro Quadratmeter Wohnfläche war ein profitabler Anreiz, um überflüssige Gebäude „vom Markt zu nehmen“. Praktischerweise waren die aus Kreditaufnahmen zur Errichtung von Plattenbauten nach Honeckers Wohnungsbauprogramm verbliebenen Verbindlichkeiten auf die Gesamtbestände der Wohnungsgesellschaften umgelegt worden. Mit dem geförderten Abriss eines eigentlich unbelasteten Denkmals in einem Gründerzeitquartier konnte man sich also der an anderer Stelle verbauten Schulden entledigen.

Das späte Umdenken auf Bund- und Länderebene – auch auf Grund der den beschriebenen Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung entgegenlaufenden Trends ist auch in Chemnitz angekommen. Der versiegende Fördermittelstrom zum Abbruch von historischer



Eine große Brachfläche an der Reinhardtstraße Ecke Palmstraße nach dem Abriss.

Bausubstanz – und nur der – hat die Abrisswut in den Gründerzeitvierteln der Stadt nahezu zum Erliegen gebracht. Hier hat sich nun auch die Unsicherheit privater Eigentümer um die Zukunft ihres unmittelbaren Umfeldes etwas gelegt, es wird wieder mehr investiert und saniert. Zarte Pflänzchen alternativer Nutzungskonzepte sprießen und zeigen sich gerade am Sonnenberg. Selbstnutzer- und StartUp-Projekte,

Wächterhauskonzepte und Kleingewerbe siedeln sich vermehrt an und werden von Seiten der Stadt unterstützt und gefördert. Den toten Fenstern der südlichen Zietenstraße wird wieder langsam Leben eingehaucht, genau dort, wo nach den Plänen der GGG und der Stadt noch vor zwei Jahren ein großräumiger Aufbruch der geschlossenen Häuserfront geplant war.

Noch führen die vielen Abbruchlücken ein trostloses Dasein, finden sich schwer Ideen für diese Brachflächen – hier wird die konzeptlose Abrisspolitik in Chemnitz besonders deutlich – noch zeigen geförderte Farbgestaltungen einiger freier Brandgiebel die Hilfslosigkeit mit dem Umgang der Perforierung, doch ist die Hoffnung zurückgekehrt, dass aus den vorangegangenen Fehlern durchaus Schlüsse gezogen werden können, man daraus lernen kann. Leider bricht in diese Entwicklung gerade die Drohung einer erneuten Abrisswelle auf Grund neu aufgelegter Förderprogramme. Bleibt nur zu hoffen, dass die Verantwortlichen mittlerweile so weit sind, über den Tellerrand hinaus zu schauen und gesamtheitlich und zusammenhängend zu denken und zu agieren – wider technokratischer Tendenzen.

Frank Kotzerke

Reinhardtstraße Ecke Palmstraße. Rechts stand einst das Eckhaus, siehe Bild oben links.

